

Leipziger Stadtrat beschließt mit 50 : 1 Stimmen die Überbauung der ökologisch wertvollen Brache des Bayerischen Bahnhofs südlich der Semmelweisbrücke

Am 12. Februar 2025 hat die Ratsversammlung der Überbauung und damit der Zerstörung des Südteils der ökologisch und klimatisch überaus bedeutsamen Brache des Bayerischen Bahnhofs nahezu einstimmig zugestimmt. Daran konnten auch die mahnenden Worte des fraktionslosen Stadtrates Stefan Rieger, der eine Stellungnahme der Initiative Stadtnatur vortrug, nichts ändern. Belange des Artenschutzes, des Naturschutzes und des Klimaschutzes spielen offenkundig auch im neuen Stadtrat – quer durch alle Fraktionen – keine Rolle.

Im Fachjargon des grün geführten Baudezernates nennt man die Zerstörung der Brache *„Verfahrensleitender Beschluss zum weiteren Vorgehen in den Teilgebieten 5c, 8, 9 und 9a im Geltungsbereich des Aufstellungsbeschlusses zum Bebauungsplan Nr. 397 „Stadtraum Bayerischer Bahnhof“.*

Die Initiative Stadtnatur hatte im Vorfeld der Abstimmung eine Stellungnahme verfasst und allen Fraktionen und einzelnen Abgeordneten, die sich eigentlich mit umweltfachlichen Fragestellungen befassen müssten, zugesandt. Der fraktionslose Stefan Rieger trug vor der Abstimmung die Inhalte dieser Stellungnahme vor.

Die Brache ist eine Kaltluftschneise erster Ordnung, die Flächen dienen der Frischluft- und Kaltluftentwicklung und sind auch für das stark überheizte Umfeld und die Innenstadt von besonderer Bedeutung. All dies ist der Stadtklimaanalyse der Stadt zu entnehmen. Darüber hinaus muss die Stadt umdenken.

Correctiv hat im letzten Jahr für Leipzig nachgewiesen, dass in den Jahren 2018 bis 2024 also in nur 6 Jahren, 8 km² Grünflächen überbaut wurden. Die Stadt führt aber eine ganz eigene Statistik mit ihren Umweltindikatoren. Dort wird zwar zugegeben, dass sich *„in den letzten 10 Jahren die gesamtstädtische Grünflächenversorgung kontinuierlich abgenommen hat“*, meint dann aber, dass der Orientierungswert von 13 m² pro Kopf eingehalten wird. Wie die Stadt diesen Wert errechnet hat, bleibt unklar. Dass diese Versorgung selbstverständlich in einigen Stadtteilen ganz anders aussieht liegt auch auf der Hand. Verantwortlich für den Schwund an Grünflächenversorgung ist laut Stadt ohnehin nur der Einwohner*innen-Zuwachs. Die Stadt führt bisher überhaupt kein Kataster über die Grünflächen, es werden lediglich die öffentlichen Grünflächen bilanziert und es sind daher laut städtischen Angaben in den letzten 10 Jahren offiziell „nur“ 3 ha Grünflächen „verschwunden“.

Aber die Brachen sind nicht nur elementar für das Stadtklima, sondern auch für die Biodiversität in der Stadt. Am Bayerischen Bahnhof wurden Zauneidechse, Wechselkröte und Neuntöter festgestellt. Alles gefährdete und seltene Arten insbesondere für die Stadtnatur.

Der Baudezernent verwies in der Ratsversammlung zur Beschlussvorlage auf das „ordentliche Bauleitverfahren“, in dem dann alle Bedenken im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung eingebracht werden können. Leider sind unsere fachlich

fundierten Stellungnahmen zu den großen Bauvorhaben der Stadt mit flächenhaften Versiegelungen, Rodungen umfangreicher Baumbestände und Zerstörung von Stadtnatur in den letzten 10 Jahren allesamt „weggewogen“ worden. In der sogenannten Abwägung der verschiedenen Belange im Bebauungsplanverfahren wird immer noch gegen Klimaschutz und Naturschutz und für Beton entschieden ohne jegliche Prüfung von Alternativen, wie Aufstockung, Nutzung von bestehender Bausubstanz und Entsiegelung.

Dass die Stadtverwaltung der Bebauung grundsätzlich den Vorrang einräumt ist klar.

Das Ziel steht in der Beschlussvorlage selbst: *„Ziel des Verfahrens ist eine gewerblich geprägte Bebauung angemessener Höhe und Dichte.“* Es geht also gar nicht um Wohnraum in der wachsenden Stadt und schon gar nicht um Sozialwohnungen. Dass diese Gewerbenutzung eine Maximalbebauung bedeutet, ist wahrlich kein Geheimnis. Laut Baunutzungsverordnung dürfen in Gewerbegebieten 80 % der Fläche versiegelt werden.

Ein bisschen grünlackierte Augenwischerei, ist in der Beschlussvorlage natürlich auch enthalten: *„Der Ausgleich für erforderliche Eingriffe soll weitestgehend im Plangebiet erfolgen. Bei der Entwicklung der Freiräume ist den Anforderungen an den Klimawandel Beachtung zu schenken. Vorhandene Gehölzstrukturen sollen möglichst erhalten und das Grüne Band entlang der Gleise aufgewertet werden. Das Grüne Band soll in Fortführung des Stadtteilparks auf der anderen Seite der Semmelweisbrücke im Bereich des Teilgebiets 5c entlang der Gleisanlagen der Deutschen Bahn weitergeführt und perspektivisch zu einem Park entwickelt werden.“* Formulierungen, die wir bestens von dem Nordteil der Brache kennen. Formulierungen, die verschleiern sollen, dass es letztlich zu einer fast völligen Zerstörung aller wertgebenden Strukturen der Brache kommt. Formulierungen, die so watteweich sind, dass sie eigentlich jeden Eingriff möglich machen.

Aber diesmal hat nun auch bis auf eine einzige Stimme der gesamte Stadtrat für die Bebauung einer der Frisch- und Kaltluftbahn 1. Ordnung des südlichen Stadtgebietes zugestimmt. Keine Fraktion, kein umweltpolitischer Sprecher oder andere Ratsmitglieder (außer Stefan Rieger), von denen man erwarten könnte, Interesse am Erhalt von Stadtgrün zu zeigen, meldeten sich zu Wort.

Und so kam es dann, wie es wohl kommen musste. Die Beschlussvorlage wurde mit 50 : 1 Stimmen durchgewunken und damit alle Weichen gestellt, die Kahlschlagspolitik der vergangenen Legislaturperiode unverändert weiterzuführen.

Wir von der Initiative Stadtnatur müssen diese Entscheidung des Stadtrates zunächst zur Kenntnis nehmen. Aber wir kündigen hiermit schon mal an, dass wir die Weiterplanungen sehr kritisch begleiten werden. Wir hoffen, dass gegen den Bebauungsplan Klage erhoben werden wird! Und wir werden alles tun, um eine solche Klage zu unterstützen!